

Der Konflikt entsteht, wenn in jenem Grundtrieb des Männlichen und Weiblichen Abweichungen und Interferenzen stattfinden. Denn es wäre irrig anzunehmen, in der Wirklichkeit seien Mann und Weib dies stets in aller Echtheit und voller Entfaltung. Die Einteilung der menschlichen Wesen in männliche und weibliche ist offensichtlich unscharf; die Wirklichkeit bietet zwischen der einen und der anderen Bezeichnung unzählige Abstufungen. Die Biologie zeigt, wie die körperliche Geschlechtlichkeit unbestimmt über dem Keime schwebt, so daß dieser sogar einer experimentellen Geschlechtsveränderung unterzogen werden kann. Jedes lebende Einzelwesen stellt eine besondere Gleichung dar, an der beide Gattungen Anteil haben, und nichts ist weniger häufig, als einen ganzen Mann oder ein echtes Weib zu finden. Dies wird offenkundiger noch als bei der körperlichen, wenn wir die psychologische Sexualität beobachten. Das männliche und weibliche Prinzip, das „Yin“ und das „Yang“ der chinesischen Denker, scheinen um jede einzelne Seele miteinander zu ringen und in ihnen zu mannigfachen Kompromißformen zu gelangen, welche die verschiedenen Männer- und Frauentypen sind.

So stellen Judith und Salome zwei Spielarten dar des erstaunlichsten, weil widerspruchsvollsten Frauentyps: des Weibes, das auf Beute ausgeht.

Es wäre vergebliches Beginnen, ohne die entsprechende Länge eine dieser Gestalten nach Gebühr behandeln zu wollen, und ich werde mich jetzt darauf beschränken müssen, ein knappes Schema der Salome vorzuschicken.

Die Pflanze Salome gedeiht nur auf den Höhen der Gesellschaft. Sie war in Palästina eine müßige, verwöhnte Prinzessin, heute wäre sie die Tochter eines Bankiers oder des Petroleumkönigs. Das Ausschlaggebende ist, daß ihre Erziehung in einer Atmosphäre des All-Vermögens aus ihrem Geiste die dynamische Linie ausgelöscht hat, die Wirkliches von Erträumtem trennt. Alle ihre Wünsche wurden stets erfüllt, und was ihr unerwünscht war, blieb von ihrer Umwelt ausgeschlossen. Der wesentliche Zug ihrer Legende, der Schlüssel zu ihrem psychologischen Mechanismus liegt darin, daß Salome alle ihre Forderungen erreicht. Da für sie Begehren so viel ist wie Erlangen, verkümmerten in ihrer Seele alle jene Fähigkeiten, die wir anderen üben, um die Verwirklichung unserer Begierden durchzusetzen. Diese unverbrauchten Energien haben sich über das Begehren ergossen, wie über eine Turbine, und Salome zu wundersamem Kraftwerk gemacht, das Sehnsucht, Traumgebilde und Phantasien treibt. Schon dies bedeutet eine Deformation des Frauentums. Denn das Weib hat in der Regel weniger Einbildungskraft als der Mann, und dem verdankt sie ihre leichtere Anpassung an